NETZWERK – INNOVATION – SERVICE
www.burg-warberg.de

BURG WARBERG

Bundeslehranstalt Burg Warberg e.V., An der Burg 3, 38378 Warberg
Tel. 05355/961100, Fax 05355/961300, seminar@burg-warberg.de

Getreidehandelstag am 18./19. Juni 2013

„Spekulaten des Todes“ ? – Eine wirtschaftsethische Kritik der zivilgesellschaftlichen Kampagne gegen Agrarspekulation

Prof. Dr. Ingo Pies

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Prof. Dr. Ingo Pies

„Spekulanten des Todes“?: Eine wirtschaftsethische Kritik der zivilgesellschaftlichen Kampagne gegen Agrarspekulation

Getreidehandelstag
Burg Warberg
18. Juni 2013

Zivilgesellschaftliche Organisationen (ZGO) schlagen Alarm

Zahlreiche ZGO machen Banken für den weltweiten Hunger mitverantwortlich und üben in groß angelegten Kampagnen massiven Druck auf die Geldhäuser aus.

http://www.oxfam.de/aktionen/mit-essen-spielt-man-nicht-kampagnen-video

“Spekulationen mit Nahrungsmitteln lassen die Preise für Mais, Weizen und Reis explodieren. Millionen von Menschen in armen Ländern treibt das in Hunger und Armut.“

Oxfam (2012): Mit Essen spielt man nicht (Kampagnen-Video) .

foodwatch
die essensretter

http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Foodwatch_logo.svg

„Die Hungermacher: Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co. auf Kosten der Ärmsten mit Lebensmitteln spekulieren“

Foodwatch (2011): Die Hungermacher.

Starke Rhetorik

Jean Ziegler und sein Nachfolger im Amt des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, machen in den Medien gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln mobil.

http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/jean-ziegler-im-gespraech-nahrungsmittelspekulation-ist-ein-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-1.1469878

„Futures … und andere Börseninstrumente sind zwar legal, es ist dennoch ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. … Sie spekulieren nicht, um zu töten, sondern für den Profit. Es ist Totschlag, wenn Sie so wollen, nicht Mord."

http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/jean-ziegler-im-gespraech-nahrungsmittelspekulation-ist-ein-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-1.1469878

http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-04/sahel-hunger-deutsche-bank.

„Rohstoff-Indexfonds sollten verboten werden. … Seit institutionelle Investoren um das Jahr 2006 anfingen, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu spekulieren, werden die Agrarmärkte durch reine Finanzlogik beherrscht. Angebot, Nachfrage und Lagerbestand hingegen spielen nur noch eine winzige Rolle."

http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-04/sahel-hunger-deutsche-bank.

Die christlichen Kirchen machen sich die Kritik zu eigen

Hochrangige Vertreter der christlichen Kirchen setzen sich für ein Ende der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen ein.

http://www.evangelischer-pressedienst.de/index.php?id=1111

EKD-Ratsvorsitzender Schneider:
„Die Spekulation mit Nahrungsmitteln … verstärkt die Preisausschläge an den Märkten. Wir haben es hier mit „Spekulanten des Todes" zu tun."

Schneider, Nikolaus (2012): Statement auf der Rio+20 Auswertungstagung in Berlin.

http://www.ewtn.com/vexilla/images/benedict_angelus_070_01.jpg

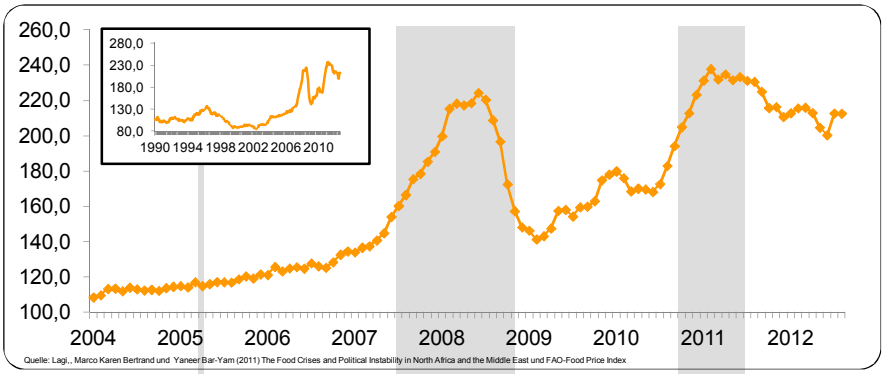
„ Ich wende mich daher an die Teilnehmer des Treffens […] damit sie in den Mittelpunkt ihrer Beschlüsse die Bedürfnisse der schwächsten und ärmsten Völker setzen, deren Verwundbarkeit heute aufgrund von Spekulationen und Turbulenzen auf den Finanzmärkten sowie deren verhängnisvollen Auswirkungen auf die Lebensmittel- und Energiepreise zugenommen hat.

Papst Benedikt XVI (2008): Angelus, 6. Juli 2008, zum G8-Treffen in Hokaido-Toyako.

Weltweiter Protest nach Preissteigerungen (2004-2012)

Preisentwicklung mit dramatischen Konsequenzen

Entwicklung des FAO Food-Price-Index von Januar 2004 bis August 2012 sowie Hungerrevolten in diesem Zeitraum.



Quelle: Lagi., Marco Karen Bertrand und Yaneer Bar-Yam (2011) The Food Crises and Political Instability in North Africa and the Middle East und FAO-Food Price Index

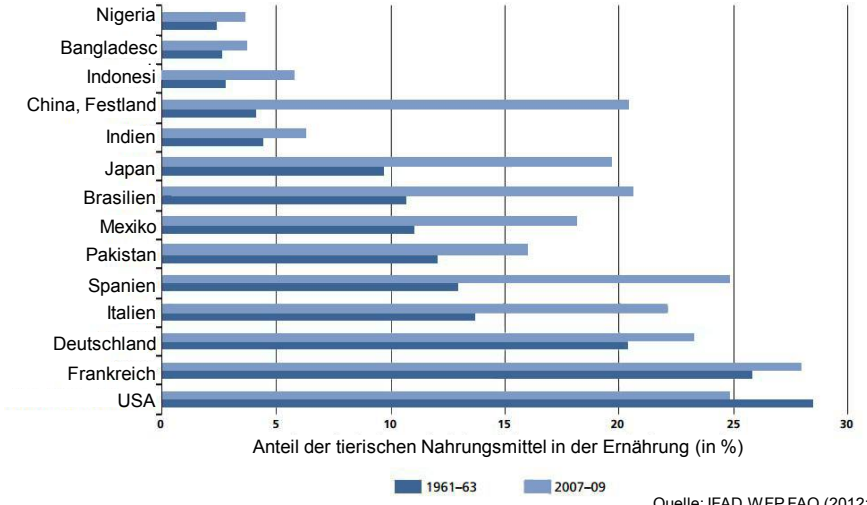
Hunger-revolten 2004 – 2012	Burundi	Somalia, Indien, Mauretanien, Mosambik, Jemen, Kamerun, Sudan, Elfenbeinküste, Haiti, Ägypten, Tunesien	Mosambik, Tunesien, Libyen, Ägypten, Mauretanien, Algerien, Saudi Arabien, Sudan, Jemen, Oman, Marokko, Irak, Bahrain, Syrien, Uganda

Argumentation im Überblick

1. Zum Stand der Forschung I: Realwirtschaftliche Faktoren
2. Zum Stand der Forschung II: Finanzwirtschaftliche Faktoren
3. Ordnungspolitik: Wie bekämpft man (vorbeugend) Hungerkrisen?

A: Struktureller Trend steigender Nachfrage

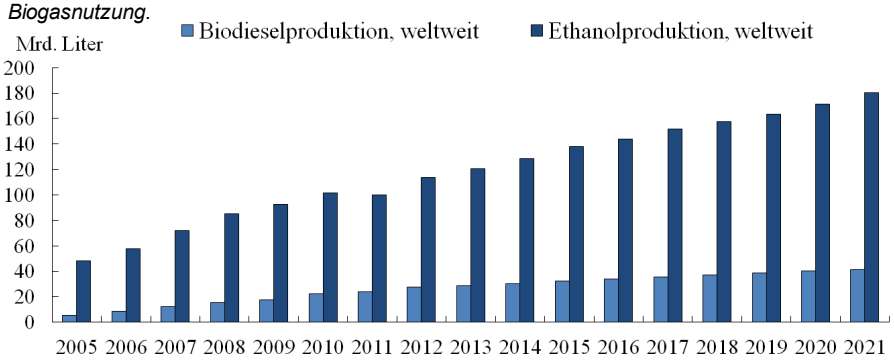
Global steigende Pro-Kopf-Einkommen ändern das Ernährungsverhalten. Der Fleischkonsum nimmt zu. Dies lässt die Nachfrage nach Agrarrohstoffen überproportional ansteigen.



Quelle: IFAD WFP FAO (2012; S. 19

B: Entwicklung der Produktion von Biokraftstoffen, 2005-2021

In den USA und in der Europäischen Union wurden Subventionsprogramme aufgelegt, um Biokraftstoffe zu fördern. In Deutschland wurden 2011 rund 16 % der gesamten Ackerfläche mit Energiepflanzen angebaut, vor allem Raps für die Biodiesel- und Mais für die Biogasnutzung.

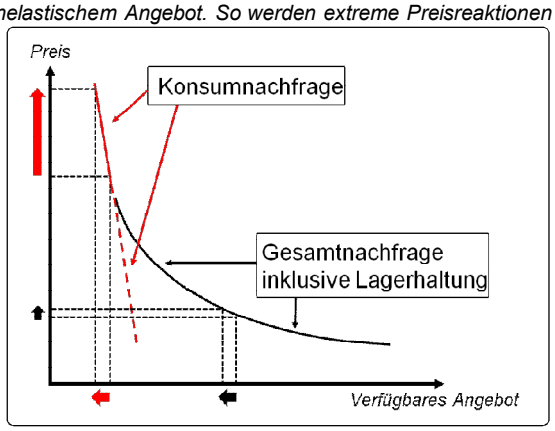


Quelle: OECD und FAO (2012; Abbildung 3.4 und 3.5, S. 93).

Die Subventionierung von Biokraftstoffen entzieht der Lebensmittelproduktion beträchtliche Anbauflächen und führt zu einer Nutzungskonkurrenz Tank versus Teller.

Rolle der Lagerhaltung als Schock-Puffer

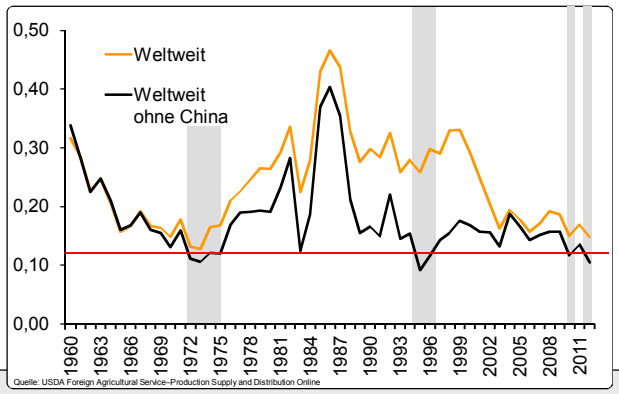
Angesichts geringer Lagerbestände kommt es zum Zusammentreffen von unelastischer Nachfrage und unelastischem Angebot. So werden extreme Preisreaktionen verständlich.



Fehlt der Puffer hoher Lagerbestände, dann können bereits kleine Angebotsschocks zu extremen Preissteigerungen führen.

C1: Stock-to-Use-Ratio als kritische Größe (Mais)

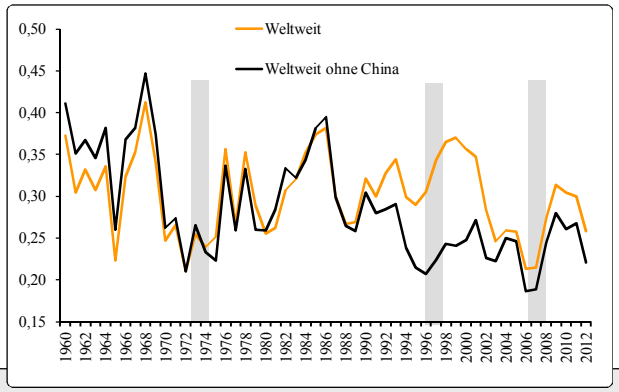
Die Stock-to-Use-Ratio gilt als kritische Variable für Preissteigerungen. Sinkt sie bei Mais unter 12%, kann es zu massiven Preissprüngen kommen.



Es ist deutlich zu erkennen, dass die Lagerhaltung einen gravierenden Einfluss auf die jeweiligen Preise hat. In den grau gekennzeichneten Zeiträumen waren **starke Preisanstiege** zu verzeichnen.

C2: Stock-to-Use-Ratio als kritische Größe (Weizen)

Die Stock-to-Use-Ratio gilt als kritische Variable für Preissteigerungen. Sinkt sie bei Weizen unter 20%, kann es zu massiven Preissprüngen kommen.



Es ist deutlich zu erkennen, dass die Lagerhaltung einen gravierenden Einfluss auf die jeweiligen Preise hat. In den grau gekennzeichneten Zeiträumen waren **starke Preisanstiege** zu verzeichnen.

D: Politische Reaktionen auf die Krise 2007/8

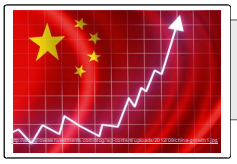
Erzeugerländer machten von einer Ausnahmeregelung der Welthandelsorganisation Gebrauch und versuchten, durch Exportbeschränkungen und sogar durch Exportverbote die knapp werdenden Agrarrohstoffe im eigenen Land zu halten. Dies sorgte für Panik auf den Märkten und veranlasste Importländer, staatliche Anstrengungen zu unternehmen, die die Nachfrage und damit die Preise nochmals ansteigen ließen.

Exportländer reduzieren Angebot (ab Herbst 2007)	Importländer erhöhen Nachfrage (ab Januar 2008)
China streicht Exportsubventionen China, Argentinien, Russland, Kasachstan und Malaysia heben Exportsteuern an Argentinien, die Ukraine, Indien und Vietnam führen Mengenbegrenzungen für den Export von Weizen und Reis ein Die Ukraine, Serbien und Indien verbieten Weizenexporte Ägypten, Kambodscha, Vietnam und Indonesien erlassen Exportverbote für Reis. Indien erlässt ein Exportverbot für alle Reissorten bis auf Basmati.	Folgende Länder reduzierten ihre Importtarife: • Indien (für Weizenmehl) • Indonesien (Sojabohnen und Weizen) • Serbien (Weizen) • Thailand (Schweinefleisch) • EU (Getreide) Folgende Länder stockten ihre Reislager durch staatliche Ankaufprogramme auf: • Philippinen • Malaysia

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Trostle (2008; S. 23 f.)
sowie unter Rückgriff auf die – speziell für den Reismarkt – detaillierte Auflistung bei Dawe und Slayton (2011; Abbildung 9.2, S. 175).

Änderung von Fundamentaldaten als Auslöser der Krise(n)

Bei Betrachtung der relevanten Zeiträume lassen sich neben makroökonomischen Schocks und lokalen Missernten sowie dem wichtigen Faktor niedriger Lagerbestände vor allem drei Auslöser bzw. Verstärker für die Preissteigerungen auf den Kassamärkten diagnostizieren:



- Steigende Nachfrage durch anhaltendes Wachstum großer Schwellenländer

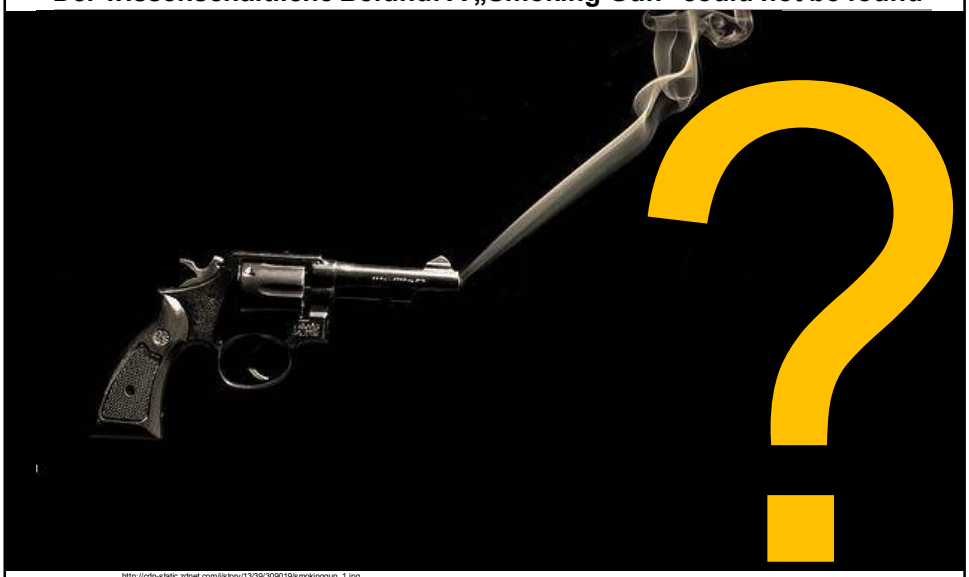
- Ausweitung der Subventionierung von Biokraftstoffen in Europa und den USA

- Politikversagen: Zahlreiche Exportbeschränkungen verschärfen Knappheit und erzeugen Panik

Argumentation im Überblick

1. Zum Stand der Forschung I: Realwirtschaftliche Faktoren
2. Zum Stand der Forschung II: Finanzwirtschaftliche Faktoren
3. Ordnungspolitik: Wie bekämpft man (vorbeugend) Hungerkrisen?

Der wissenschaftliche Befund: A „Smoking Gun“ could not be found



http://cdn-static.zdnet.com/i/story/13/39/309019/smokinggun_1.jpg

Die Diskussion um Finanzspekulation

Gegen die These, dass die Finanzspekulation die starken Preissteigerungen ausgelöst hat, sprechen mehrere gewichtige Argumente:

- Wären die Terminmarktpreise durch Finanzmarktspekulation exzessiv angetrieben worden, so hätte die Preisentwicklung nur dann auf den Kassamarkt überspringen können, wenn die Lagerbestände angestiegen wären. Die Lagerbestände haben aber im fraglichen Zeitraum nicht zugenommen, sondern abgenommen.

- Die Preise für Agrarrohstoffe haben sich zwischen Januar 2006 und April 2008 sehr unterschiedlich entwickelt. Das Muster spricht gegen die vermutete Kausalität:
  - Auf den Terminmärkten, die vom Indexhandel erfasst werden, gab es unterschiedliche Preissteigerungen: Mais + 175 %, Sojabohnen + 120 %, Sojaöl + 172 %, Weizen (CBOT) + 159 %, Weizen (KBOT) + 136 %, Baumwolle + 36 %, und bei Rindern sind die Preise sogar um 9 % gesunken.
  - Der Terminmarkt für Reis wird vom Indexhandel nicht erfasst. Trotzdem sind die Preise hier um 168 % gestiegen.
  - Selbst Güter, für die es gar keine Terminmärkte gib, hatten relativ starke Preisanstiege zu verzeichnen: Äpfel + 58 %, Bohnen + 78 %.

- Ein wichtiges Indiz ist, dass die Zunahme des Indexfonds-Volumens auf dem Terminmarkt für Weizen mit dem Anstieg der Terminmarktpreise nicht zusammenfällt, sondern ihm zeitlich stark vorausläuft. Dieses „time-lag" spricht gegen eine kausale Verursachung. Ähnliche Muster lassen sich bei Mais und Soja nachweisen.

Die Diskussion um Finanzspekulation

Gegen die These, dass die Finanzspekulation die starken Preissteigerungen ausgelöst hat, sprechen mehrere gewichtige Argumente:

- Wären die Terminmarktpreise durch Finanzmarktspekulation exzessiv angetrieben worden, so hätte die Preisentwicklung nur dann auf den Kassamarkt überspringen können, wenn die Lagerbestände angestiegen wären. Die Lagerbestände haben aber im fraglichen Zeitraum nicht zugenommen, sondern abgenommen.

- Die Preise für Agrarrohstoffe haben sich zwischen Januar 2006 und April 2008 sehr unterschiedlich entwickelt. Das Muster spricht gegen die vermutete Kausalität:
  - Auf den Terminmärkten, die vom Indexhandel erfasst werden, gab es unterschiedliche Preissteigerungen: Mais + 175 %, Sojabohnen + 120 %, Sojaöl + 172 %, Weizen (CBOT) + 159 %, Weizen (KBOT) + 136 %, Baumwolle + 36 %, und bei Rindern sind die Preise sogar um 9 % gesunken.
  - Der Terminmarkt für Reis wird vom Indexhandel nicht erfasst. Trotzdem sind die Preise hier um 168 % gestiegen.
  - Selbst Güter, für die es gar keine Terminmärkte gib, hatten relativ starke Preisanstiege zu verzeichnen: Äpfel + 58 %, Bohnen + 78 %.

- Ein wichtiges Indiz ist, dass die Zunahme des Indexfonds-Volumens auf dem Terminmarkt für Weizen mit dem Anstieg der Terminmarktpreise nicht zusammenfällt, sondern ihm zeitlich stark vorausläuft. Dieses „time-lag" spricht gegen eine kausale Verursachung. Ähnliche Muster lassen sich bei Mais und Soja nachweisen.

Die Diskussion um Finanzspekulation

Gegen die These, dass die Finanzspekulation die starken Preissteigerungen ausgelöst hat, sprechen mehrere gewichtige Argumente:

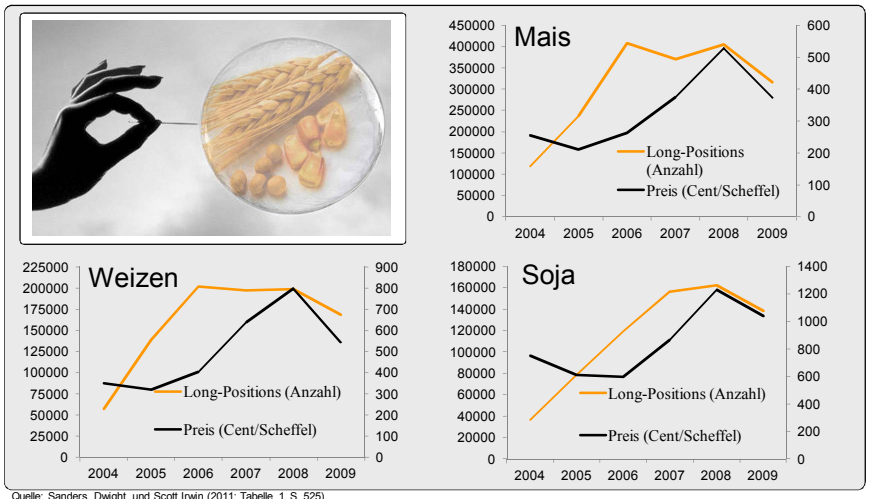
- Wären die Terminmarktpreise durch Finanzmarktspekulation exzessiv angetrieben worden, so hätte die Preisentwicklung nur dann auf den Kassamarkt überspringen können, wenn die Lagerbestände angestiegen wären. Die Lagerbestände haben aber im fraglichen Zeitraum nicht zugenommen, sondern abgenommen.

- Die Preise für Agrarrohstoffe haben sich zwischen Januar 2006 und April 2008 sehr unterschiedlich entwickelt. Das Muster spricht gegen die vermutete Kausalität:
  - Auf den Terminmärkten, die vom Indexhandel erfasst werden, gab es unterschiedliche Preissteigerungen: Mais + 175 %, Sojabohnen + 120 %, Sojaöl + 172 %, Weizen (CBOT) + 159 %, Weizen (KBOT) + 136 %, Baumwolle + 36 %, und bei Rindern sind die Preise sogar um 9 % gesunken.
  - Der Terminmarkt für Reis wird vom Indexhandel nicht erfasst. Trotzdem sind die Preise hier um 168 % gestiegen.
  - Selbst Güter, für die es gar keine Terminmärkte gib, hatten relativ starke Preisanstiege zu verzeichnen: Äpfel + 58 %, Bohnen + 78 %.

- Ein wichtiges Indiz ist, dass die Zunahme des Indexfonds-Volumens auf dem Terminmarkt für Weizen mit dem Anstieg der Terminmarktpreise nicht zusammenfällt, sondern ihm zeitlich stark vorausläuft. Dieses „time-lag“ spricht gegen eine kausale Verursachung. Ähnliche Muster lassen sich bei Mais und Soja nachweisen.

Zeitlich starker Vorlauf der Long-Positionen

Zwar können höhere Preise beobachtet werden. Diese fallen zeitlich aber nicht mit dem Anstieg des Anlagevolumens zusammen. Die „time lags“ sprechen gegen Kausalität.

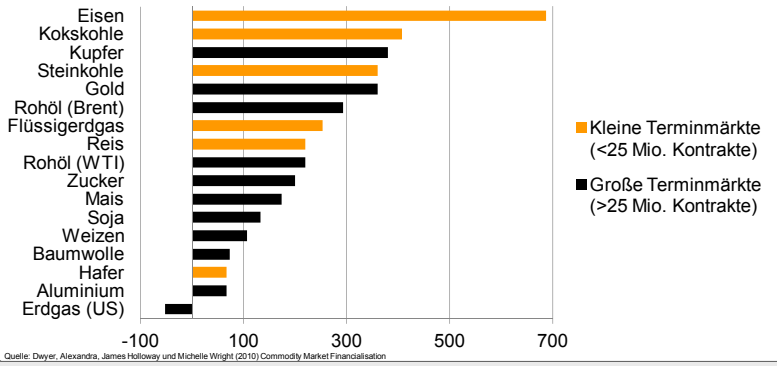


Quelle: Sanders, Dwight, und Scott Irwin (2011; Tabelle 1, S. 525).

Überschwappen einer etwaigen Terminmarktblase?

Bei bestimmten Rohstoffen spielt der Terminmarkt keine oder fast keine Rolle. Trotzdem gibt es hier große Preissteigerungen auf den Kassamärkten.

Prozentuale Preisveränderungen zwischen Januar 2003 und Februar 2012



Quelle: Dwyer, Alexandra, James Holloway und Michelle Wright (2010) Commodity Market Financialisation

Dies ist ein wichtiges Indiz. Es spricht gegen die Vermutung, dass die Preissteigerungen durch eine Spekulationsblase verursacht wurden.

Die wissenschaftliche Literatur: ein Überblick

In der wissenschaftlichen Literatur ist die Auswirkung der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen gründlich untersucht worden. Der Lehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität hat in Zusammenarbeit mit dem in Halle ansässigen Leibniz-Forschungsinstitut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) einen umfassenden Literaturüberblick erarbeitet. Dieser Überblick von Will et al. (2012) liefert drei Ergebnisse:

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds die Volatilität der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds das Niveau der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien gelangt zu der Politikempfehlung, vor einer möglichen Über- und Fehlregulierung der Terminmärkte zu *warnen*. Insbesondere die derzeit in der Öffentlichkeit diskutierten Verbotsforderungen beschwören die Gefahr herauf, dass die Agrarmärkte nicht besser, sondern schlechter funktionieren würden.

Die wissenschaftliche Literatur: ein Überblick

In der wissenschaftlichen Literatur ist die Auswirkung der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen gründlich untersucht worden. Der Lehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität hat in Zusammenarbeit mit dem in Halle ansässigen Leibniz-Forschungsinstitut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) einen umfassenden Literaturüberblick erarbeitet. Dieser Überblick von Will et al. (2012) liefert drei Ergebnisse:

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds die Volatilität der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds das Niveau der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien gelangt zu der Politikempfehlung, vor einer möglichen Über- und Fehlregulierung der Terminmärkte zu *warnen*. Insbesondere die derzeit in der Öffentlichkeit diskutierten Verbotsforderungen beschwören die Gefahr herauf, dass die Agrarmärkte nicht besser, sondern schlechter funktionieren würden.

Die wissenschaftliche Literatur: ein Überblick

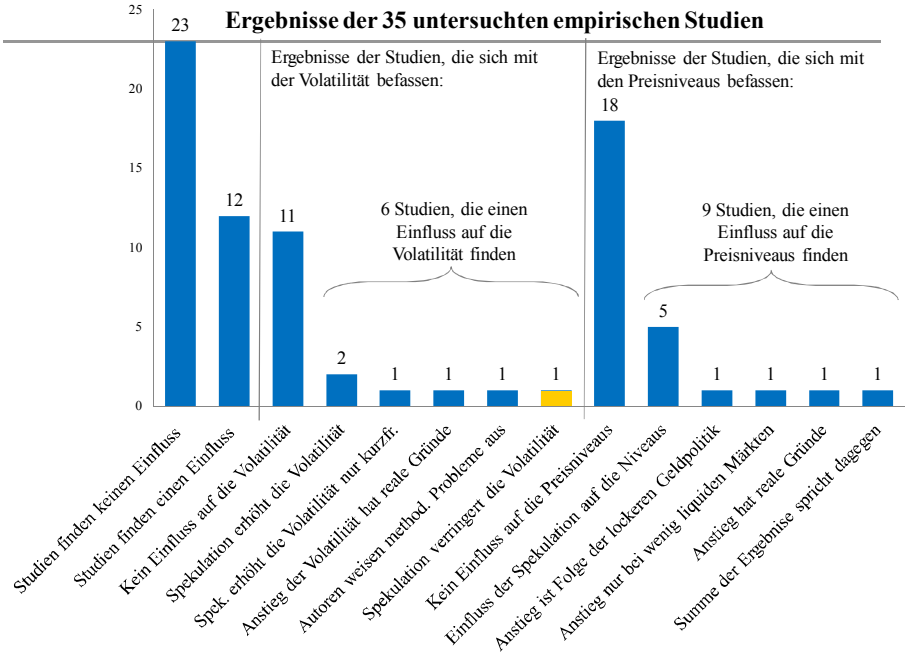
In der wissenschaftlichen Literatur ist die Auswirkung der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen gründlich untersucht worden. Der Lehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität hat in Zusammenarbeit mit dem in Halle ansässigen Leibniz-Forschungsinstitut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) einen umfassenden Literaturüberblick erarbeitet. Dieser Überblick von Will et al. (2012) liefert drei Ergebnisse:

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds die Volatilität der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds das Niveau der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat.

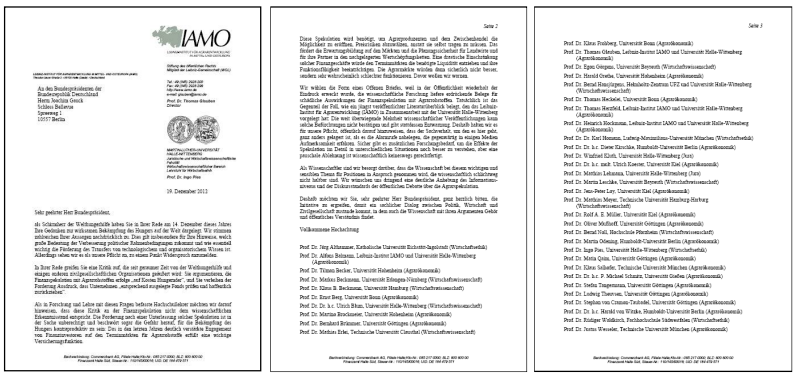
- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien gelangt zu der Politikempfehlung, vor einer möglichen Über- und Fehlregulierung der Terminmärkte zu *warnen*. Insbesondere die derzeit in der Öffentlichkeit diskutierten Verbotsforderungen beschwören die Gefahr herauf, dass die Agrarmärkte nicht besser, sondern schlechter funktionieren würden.

Ergebnisse der 35 untersuchten empirischen Studien



Zwischenfazit: Der zivilgesellschaftliche Alarm ist ein Fehl-Alarm!

Unter Agrarökonomen herrscht weitgehend Einigkeit: Die jüngsten Agrarkrisen sind nicht finanzwirtschaftlich, sondern realwirtschaftlich verursacht worden. Dies belegt ein offener Brief an Bundespräsident Gauck, in dem 40 Wissenschaftler am 19.12.2012 auf die problematische Schieflage der öffentlichen Diskussion aufmerksam machen.



IAMO

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

als Schirmherr der Welthungerhilfe haben Sie in Ihrer Rede am 14. Dezember dieses Jahres Ihre Gedanken zur weltweiten Bekämpfung des Hungers auf der Welt dargelegt. Wir stimmen Ihrer Feststellung zu, dass es eine Pflicht ist, die Ursachen des Hungers zu bekämpfen. Eine große Bedeutung der Verbesserung politischer Rahmenbedingungen erkennen wir ebenso wichtig die Förderung der Transfer von technologischem und organisatorischem Wissen ist. Allerdings sehen wir es als neuen Pflicht an, es einem Punkt Widerspruch auszusetzen.

In Ihrer Rede greifen Sie eine Kritik auf, die seit geraumer Zeit von der Welthungerhilfe und einigen anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen geäußert wird. Sie argumentieren, die Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen schöpfe „auf Kosten Hungernder", und Sie verbinden der Forderung Ausdruck, dass Unternehmen „entsprechend zugelegte Fonds prüfen und halbherzig zurückziehen".

Als in Forschung und Lehre mit diesen Fragen befasste Hochschullehrer möchten wir darauf hinweisen, dass diese Kritik an der Finanzspekulation nicht dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand entspricht. Die Forderung nach einer Umsetzung solcher Spekulanten ist in der Tiefe substantiell und beschwert sogar die Gefahr, für die Bekämpfung des Hungers kontraproduktiv zu sein. Dies ist das letzte Mittel, deshalb verzichten Engagement von Finanzinvestoren, auf den Terminmärkten für Agrarrohstoffe erfüllt eine wichtige Versicherungsfunktion.

Seite 2

Diese Spekulanten wird bezahlt, ein Agrarproduzenten und den Zwischenhandel die Möglichkeit zu eröffnen, Preisrisiken abzusichern, nicht zu sehr tragen zu müssen. Die fördert die Investmentbildung und den Wirkung und die Finanzgrundlagen für Landwirte und für den Partner in den nachgelagerten Wertschöpfungsketten. Eine deutsche Einschränkung solcher Finanzgeschäfte würde den Terminmärkten die benötigte Liquidität entziehen und ihre Funktionsfähigkeit beeinträchtigen. Die Agrarmärkte würden dann schlechtlich nicht besser, sondern sehr wahrscheinlich schlechter funktionieren. Dieser würden wir warnen.

Wir wählen die Form eines Offenen Briefes, weil in der Öffentlichkeit wiederholt der Eindruck erweckt wurde, die wissenschaftliche Forschung liefere eindeutige Belege für schädliche Auswirkungen der Finanzspekulation auf Agrarrohstoffe. Tatsächlich ist der Gegenteil der Fall, wie ein jüngst veröffentlichter Literaturüberblick belegt, den das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung (IAMO) in Zusammenarbeit mit der Universität Halle-Wittenberg vorgelegt hat. Die weit überwiegende Mehrheit wissenschaftlicher Veröffentlichungen kann keinen Einfluss der Spekulation auf die Preisniveaus feststellen. Dieser Befund ist für unsere Pflicht, öffentlich darauf hinzuweisen, dass die Tatsachen, um das es hier geht, ganz anders gelagert ist, als es die Akteure unterlegen, die gegenwärtig in einigen Medien Aufmerksamkeit erhalten. Sicher gibt es modellhafte Forschungsbeiträge, die Effekte der Spekulanten im Detail in unrealistischen Situationen auch besser zu verstehen, aber eine pauschale Ablehnung ist wissenschaftlich betrachtet ungerechtfertigt.

Als Wissenschaftler sind wir bereits darüber, dass die Wissenschaft bei diesem wichtigen und sensiblen Thema für Stellungnahmen Anspruch passieren wird, die wissenschaftlich schlichtweg nicht haltbar sind. Wir wünschen uns dringend eine deutliche Ausdehnung des Informationsstroms und der Diskursmuster der öffentlichen Debatte über die Agrarspekulation.

Deshalb möchten wir Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, ganz herzlich bitten, die Initiative zu ergreifen, damit ein sachlicher Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zustande kommt. In dem auch die Wissenschaft auf ihren Argumenten Gehör und öffentlichen Verstehens findet.

Vielkommene Hochachtung

Prof. Dr. Jörg Allkamper, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (Wirtschaftsethik)
Prof. Dr. Alfons Balmann, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Thomas Becker, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Markus Beckmann, Universität Erlangen-Nürnberg (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Klaus B. Beckmann, Universität Hamburg (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Ernst Berg, Universität Bonn (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Blum, Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Martina Brockmeier, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Bernhard Brümmer, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Markus Enke, Technische Universität Cottbus (Wirtschaftswissenschaft)

Seite 3

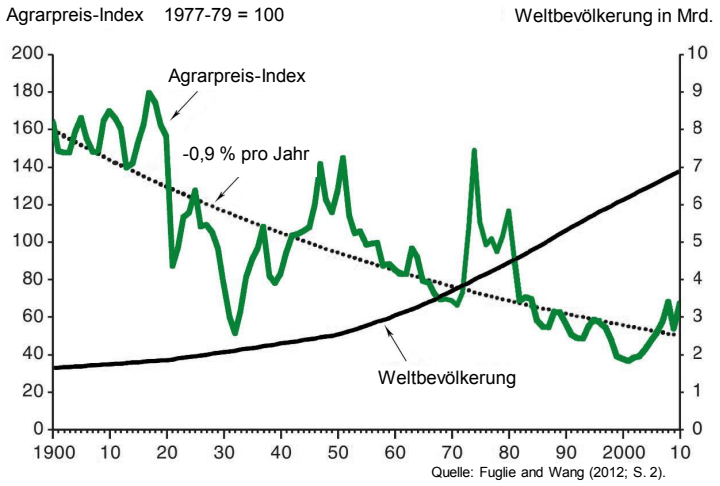
Prof. Dr. Klaus Frohberg, Universität Bonn (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Thomas Glauben, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Egon Gottgens, Universität Bayreuth (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Harald Grethe, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Bernd Hamjürgen, Hochschule Zittau/ UFZ und Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Thomas Herzfeld, Universität Bonn (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Thomas Herzfeld, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Heinrich Hockmann, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Dr. Karl Homann, Ludwig-Maximilians-Universität München (Wirtschaftsethik)
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Kirschke, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Winfried Kluth, Universität Halle-Wittenberg (Jura)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Koester, Universität Kiel (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Matthias Lehmann, Universität Halle-Wittenberg (Jura)
Prof. Dr. Martin Leschke, Universität Bayreuth (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Jens-Peter Loy, Universität Kiel (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Matthias Meyer, Technische Universität Hamburg-Harburg (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Rolf A. E. Müller, Universität Kiel (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Oliver Mußhoff, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Bernd Nöll, Hochschule Pforzheim (Wirtschaftswissenschaft)
Prof. Dr. Martin Odening, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Ingo Pies, Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftsethik)
Prof. Dr. Matin Qaim, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Klaus Salhofer, Technische Universität München (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz, Universität Gießen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Stephan Tangermann, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Ludwig Theuvsen, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Dr. h.c. Harald von Witzke, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
Prof. Dr. Rüdiger Wordhorst, Fachhochschule Südwestfalen (Wirtschaftsethik)
Prof. Dr. Justus Wesseler, Technische Universität München (Agrarökonomik)

Argumentation im Überblick

1. Zum Stand der Forschung I: Realwirtschaftliche Faktoren
2. Zum Stand der Forschung II: Finanzwirtschaftliche Faktoren
3. Ordnungspolitik: Wie bekämpft man (vorbeugend) Hungerkrisen?

Ein langer Rückblick auf das 20. Jahrhundert

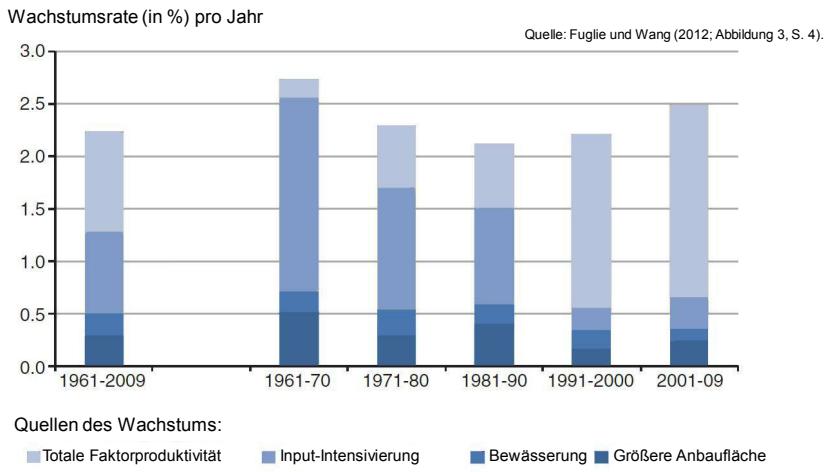
Die realen Agrarpreise sind seit 1900 gefallen, obwohl das Wachstum der Weltbevölkerung zunahm. Offenbar gelang es, das Angebot noch stärker als die Nachfrage wachsen zu lassen.



Quelle: Fuglie and Wang (2012; S. 2).

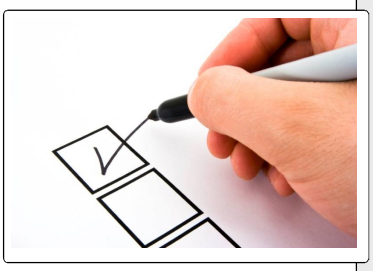
Quellen des Wachstums der Weltagrarproduktion, 1960-2009

Seit 1990 ist die mit großem Abstand wichtigste Wachstumsquelle die Zunahme des Wissens.



Lessons to be learned: Maßnahmen gegen den Hunger

Für eine wirkungsvolle „Therapie" ist eine richtige Diagnose unabdingbar. Diese lautet: Der weltweite Bedarf an Agrarrohstoffen steigt. Und das Angebot muss unter den Bedingungen des Klimawandels dauerhaft ausgeweitet werden. Folgende Maßnahmen würden helfen:



Maßnahmenkatalog:

- Forschung und Know-How-Transfer
- Bessere Politik-Koordination (Reform der Handelspolitik)
- Überprüfung/Suspendierung von EU-Flächenstillegungsprogrammen
- Überprüfung/Anpassung der (Art von) Subventionierung für Biokraftstoffe
- Transparenzvorschriften für Finanzmärkte (Aber: Vorsicht vor Überregulierung)